

kehrswegen und bedeutender Städte können noch ältere zur Bestimmung früherer Zustände brauchbare Häuser gefunden werden. Es erfordert die Herausfindung dieser wenigen alten Formen viele Mühe, Verständnis und Erfahrung. Diese Umstände mögen beim Gebrauche der Karte berücksichtigt werden.

Die Grundsätze, nach denen die Einteilung erfolgte, konnten nicht überall die gleichen sein, sondern mußten in jedem größeren Lande so gewählt werden, daß stets die interessantesten Merkmale hervorgehoben werden konnten. Von Entscheidung waren in erster Linie die Gestalt des Grundrisses des Hauses, des Gehöftes, die Art des Daches, die Ausbildung des Äußeren, die Heizung u. s. w.

Kleinere Formeninseln mußten ausgelassen werden, unbedeutende Übergangsformen, sowie die unbesiedelten Gebirge wurden zwischen den Nachbarformen aufgeteilt. Neuere, untypische Bauten fanden meist keine Berücksichtigung, vielmehr wurden jene als maßgebend angenommen, welche wenigstens noch im Anfange des 19. Jahrhunderts zahlreich vorhanden waren. Außer den Grenzen der Haus-, bezw. Gehöfteformen sind auch die Grenzen der Volksstämme in verglichenen Linien, der Waldhufen-Anlagen, soweit sie in halbwegs größerem Umfange vorkommen und der Einzelhöfe angegeben, nachdem alle diese Faktoren, wie bekannt, auf die Hausgestaltung einen bedeutenden Einfluß ausgeübt haben.

Die Grenzen der Formen fallen nur in einzelnen Fällen mit den jetzigen Landesgrenzen zusammen, sondern folgen viel öfter den uralten natürlichen Scheiden der Stämme, Stammesteile oder alten politischen Einheiten, keineswegs immer den hohen Gebirgen. Es geht daher nicht an, die einzelnen Länder hier für sich zu behandeln, indem sonst Gleichartiges vielfach zerissen würde und andererseits Wiederholungen nicht zu vermeiden wären.

In den Alpenländern, zum größten Teile deutsch besiedelt, herrscht der bayerische Einzelhof; im Westen der alemannische, ebenfalls von den Nachbarländern hereingebracht. Es gibt im bayerischen, wie auch im alemannischen Gebiete, besonders in ebenen Gegenden, Dörfer, doch sind sie meist klein, unregelmäßig und, wenn etwas größer, oft jüngerer Herkunft. Nur in der südöstlichen Steiermark herrscht auf deutschem Gebiete das Dorf vor.

Im allgemeinen ist der Einzelhof im äußersten Westen alemannisch, sonst bayerisch. Auch der Böhmerwald, soweit deutsch, ist mit seinen Einzelhöfen bayerisch. Die anderen deutschen Landesteile, wo sich fast nur Dörfer befinden, gehören dem fränkischen Stamme an. Fremde Stämme haben, soweit sie vom Rauchhause zu entwickelteren Formen übergangen, das fränkische Haus angenommen.

Die Benennung der Gehöfte und Häuser folgt den bisherigen Darlegungen. Um Wiederholungen zu vermeiden, wird auf die S. 51 ff. enthaltene Beschreibung der Hausformen verwiesen.

#### *a) Einzelhöfe im vorherrschend deutschen Sprachgebiete.*

In den Gebieten I bis V der Hausformenkarte befinden sich alemannische Hausformen.

I.\*) Rheintal. Zumeist getrennte Hofanlage, wovon T.-T. VI, Abb. 1 aus der Umgebung von Dornbirn ein Beispiel gibt.

\*) Die Einteilung der vorarlbergischen Häuser folgt der Arbeit von Jodok Bär in dem Jahresberichte des Vorarlberger Museums 1891 und dem Werke: Deininger, „Bauernhaus in Tirol und Vorarlberg“.

**II. Allgäuer Form.** Enge verwandt mit den Häusern des benachbarten bayerischen und württembergischen Allgäu. Die Form stimmt im allgemeinen mit der des Bregenzerwaldhauses unter **III** überein. Es ist ein Einheitshaus, zweigeschossig, am Ende ist oft noch ein Schopfen angefügt. Doch fehlen hier die seitlichen Schöpfe des Waldhauses.

**III. Bregenzerwald.** Tafel Vorarlberg Nr. 1 und T.-T. VI, Abb. 2 und 3. Einheitshäuser aus Schwarzenberg und Bezau. Meist sehr stattlich, oft reich verziert.

**IV. Walser- und Montafoner-Tal.** Bei alemannischem Grundrisse des Wohngebäudes steht dasselbe getrennt vom Wirtschaftsgebäude und ist daher dem Rheintalhouse unter **I** ähnlich.

**V. Österreichisches Lechtal.** Gehört geographisch zu Tirol. T.-T. VI, Abb. 4a und 4b, aus Ober-Griesau bei Elbigenalp. Die Häuser sind alemannisch. S. S. 64.

Die folgenden Gebiete bis **XXVII** sind mit Ausnahme jener der Italiener im Süden Tirols der Hauptsache nach bayerisch besiedelt.

**VI. Hausform im Ober-Inntal und Vintschgau.** T.-T. VI, Abb. 17. Haus aus der Nähe von Mals, außerdem die zu Gebiet **VII** gehörigen Formen Abb. 15 und 16. Über diese etwas rätselhaften Hausformen ist bereits früher S. 61 gesprochen worden. Sie sind nicht alemannisch und nur wenig bayerisch. In größerer Zahl kommt das Salzburg-Tiroler Einheitshaus der Gebiete **XV**, **XVI** und **XVII** vor.

**VII.** In diesem Gebiete Mitter-Inntal findet sich die eben abgehandelte Mischform zwar noch einzeln vor, doch ist das Nordosttiroler Haus in überwiegender Mehrheit. T.-T. VI, Abb. 15 und 16 geben die Mischformen aus Thaur bei Hall und Natters bei Innsbruck.

**VIII. Unter-Vintschgau und das Weinland bis Bozen.** Im allgemeinen herrscht im Etschtale, den Seitentälern und auf den Höhen die getrennte Hofanlage mit besonderem Wohnhaus und Stallscheuer. Die Weinbauern haben kleinere oder gar keine Tennen über dem Stalle. In der reichen Wein- und Obstbaugegend in den niederen Lagen sieht man oft städtisch beeinflusste, südlich von Bozen schloßähnliche Häuser in wechselnder Anlage. Die jetzigen Bewohner entsprechen jedoch nicht der Hofanlage. Viele Höfe besaßen nachweisbar früher besondere Rechte, größeres Einkommen und wahrscheinlich auch größere Bestiftung, wie die Ansitze um Eppan, die Schildhöfe bei Meran u. a., was auch in anderen Gegenden Tirols vorkommt. Tafel Tirol, Nr. 3 bringt Proben architektonischer Einzelheiten. Die Häuser im Sarn-, Utten- und Passertal und in den höheren Lagen sind nach T.-T. VI, Abb. 13 und 14 angelegt.

**IX. Brenner-Sattel, Eisack- und unteres Rienztal.** Bei schwacher Bestiftung und ungünstigen Bodenverhältnissen sind die Gehöfte kleiner, meist Einheitshäuser bayerischer, d. i. Salzburg-Tiroler, gemischt mit einigen Gehöften der Ober-Inntaler Form.

**X. Gegend von Bruneck und Ahrntal.** Bayerische Form des Grundrisses, Wohngebäude vom Stalle getrennt, stets zweigeschossig, manchmal auch dreigeschossig, überhaupt ähnlich dem gewöhnlichen deutschtiroler Hause.

Die nächstfolgenden Gebiete gehören den Ladinern und den Italienern an.

**XI. Ladinisches Gebiet von Enneberg und Gröden.** Getrennte Bauart, durch Zubauten meist untypisch, Hochlauben im Äußern; viel gemauert, im Allgemeinen das Haus des Gebietes **X** von Bruneck und Ahrntal.

**XII.** Tal des Avisioflusses, von unten gegen oben in Cembra-, Fleims- und Fassatal geteilt. Der erste Teil ist italienisch, die beiden anderen ladinisch, fast keine Kolonen, Einheitshäuser verschiedener, meist italienischer Art, wo im Erdgeschoße der große Arbeitsraum und Stall, im nächsten Geschoße die einfache Wohnung, darüber der seitlich offene Raum unter dem Dache, der als Scheuer und Speicher dient.

**XIII.** Sulzberg- und Nonsbergtal. Italienisch, doch keine Kolonenwirtschaft. Einheitshaus und getrennte Gehöfte gemischt, Bauart italienisch, doch auch bayerische Form vorkommend.

**XIV.** Gebiet der italienischen Kolonen-Wirtschaft. Die Verhältnisse sind vollständig von denen des übrigen Tirols und auch unter sich so verschieden, daß zwar einzelne, doch keine übersichtliche Darstellung auf engem Raume gegeben werden könnte. Das Haus steht dort nicht unter dem Einflusse des Bewohners, der nur Pächter ist, sondern wird vom Eigentümer, meist einem Städter, durch Baumeister hergestellt. Es ist wie ein Miethaus und daher nicht volkstümlich. Die Häuser werden von mehreren Kolonen mit Familie und Alten, manchmal bis zehn Parteien, bewohnt. Nur der großen Mäßigkeit und Gutmütigkeit der bäuerlichen Bevölkerung können die bescheidenen und engen Verhältnisse genügen. In derselben Wohnung, welche in der Regel nur aus zwei Räumen besteht, müssen alle Familienmitglieder von zwei und drei Geschlechtern wohnen und die Leute vertragen sich in der Regel recht gut. Es gibt keine Stube mit Ofen, wie bei uns, die Küche ist Hauptwohnraum, in kalten Zeiten der Stall, nur noch ein Raum dient zum Schlafen. Auch hier ist im Erdgeschoß Stall und Arbeitsraum, dann folgt die Wohnung, schließlich Scheuer und Speicher im Dachraume. Die Häuser sind durchwegs gemauert, die Dächer flach und mit Ziegeln gedeckt.

**XV, XVI<sup>a</sup> und XVII.** Gebiete des Einheitshauses bayerischer Art, des charakteristischen Salzburg-Tiroler Hauses, welches man auch gewöhnlich als Alpenhaus bezeichnet. Es herrscht im Tiroler Unter-Inntale westlich bis Innsbruck, sowie in den Seitentälern, weit nach Bayern hinaus, im oberen Rienz- und Drautale, nach Süden bis Ampezzo, im westlichen Ober-Kärnten, und zwar im oberen Gail- und Mölltale, in Salzburg, nördlich des Passes Lueg, im sogenannten Flachgau, im nördlichen Pinzgau zwischen Saalfelden und Unken, im Gebiete des Mond-, Wolfgang- und Attersees, ein großes Stück nach Oberösterreich hineinreichend, in einem kleinen Teile der nordwestlichen Steiermark und zu einem großen Teile im Salzburger Lungau, vermischt mit dem Haufen-, bezw. Paarhof bei bayerischem Wohngebäude. Wie schon bei Gebiet **VI** und **VII** erwähnt wurde, nimmt diese Form dort einen breiten Raum ein. Sie herrscht auch im Grödner und Enneberger Tal.

Zwischen Salzburg Stadt und der östlichen Landesgrenze und bis in die Seengegend von Oberösterreich ist die Grundrißform T.-T. II, Abb. 27 häufig zu sehen, durch eine Ausdehnung der Ställe in der Breitenrichtung entstanden. Im Gegensatze zu anderen Landstrichen, wo dies durch angelehnte Bauten mit Pultdächern geschah, ist hier der Stalltrakt mit einem Querfirst versehen, so daß mit dem Wohntrakte, der als Anbau erscheint, zwei Dachhüben entstehen, was bekanntlich beim Legdach ausgeschlossen ist und auf neue Anlage hinweist.

Eine Insel von Einheitshöfen mitten im Gebiete des Haufenhofes besteht im unteren Gailtale, südwestlich von Villach, Tafel Kärnten, Nr. 8 und 9. Weiteres darüber S. 60.

Überhaupt ist zu bemerken, daß Einheitshöfe oft mit Paarhöfen gemischt auftreten, je nach den Verhältnissen eine oder die andere Form vorherrschend, letztere im reichen Talboden, erstere auf den mageren Anhöhen. Besonders ist dies in Tirol allenthalben zu bemerken.

Die Häuser bei Ampezzo und teilweise auch im oberen Gebiete des Avisio sind ähnlich den Tiroler Einheitshäusern, wenn auch italienisch beeinflusst, zumeist in Mauerwerk mit einzelnen kleinen hölzernen Hochlauben und verschalten Giebeln.

Auch im Böhmerwald und im deutschen Nordwest- und Nordostböhmen gibt es Einheitshäuser, wenn auch etwas anderer Art, als die hier vorgeführten. Sie werden an anderer Stelle besprochen werden.

Hiezu folgende Abbildungen:

T.-T. V, Abb. 9, und T.-T. II, Abb. 30, St. Martin bei Lofer, nördlich von Saalfelden in Salzburg.

T.-T. II, Abb. 26, Gut Unter-Stoib, nördlich von Saalfelden in Salzburg.

T.-T. V, Abb. 10a und 10b. Niedertraxlgut bei Söllheim im Flachgau, eingehend dargestellt auf Tafel Salzburg Nr. 1.

T.-T. V, Abb. 11a und 11b, und T.-T. II, Abb. 25, Dielbauergut zu Koppel im Salzburger Flachgau.

T.-T. V, Abb. 12, und T.-T. II, Abb. 27, Unter-Zaglau bei Mattsee in Salzburg.

Tafel Salzburg Nr. 2, Oberhaus bei Seekirchen, Salzburger Flachgau.

Tafel Salzburg Nr. 3, Neuhofen bei Kraiwiesen, westlich von Talgau.

Tafel Salzburg Nr. 5, Fanning, Bezirk Tamsweg im Lungau.

T.-T. II, Abb. 28, bei Tamsweg im Lungau, Salzburg.

T.-T. II, Abb. 31, und Tafel Steiermark Nr. 7, Ramsau bei Schladming am Südfuße des Dachstein. Diese Form ist ein Mittelding zwischen Einheitshaus und getrenntem Gehöfte. Rund um dieses Gebiet liegen vollständige Einheitshäuser. (S. auch S. 59.)

T.-T. VI, Abb. 13, und T.-T. II, Abb. 29, Wahlen bei Toblach im Hochpustertale, Tirol.

T.-T. II, Abb. 32, Lesachtal in Kärnten, nahe der Tiroler Grenze. (S. S. 59.)

Tafel Tirol Nr. 1, Kirchbichl bei Kufstein.

**XVIII** und **XIX**, Gebiet des bayerischen Gruppenshofes mit getrennten, mehr oder minder unregelmäßig, bzw. untypisch gegeneinander stehenden Gebäuden des einzelnen Hofes, über ein großes Gebiet verbreitet. Er findet sich im Gebiete **XIX** im größten Teil von Steiermark nördlich der Drau, ebenso in Kärnten nördlich der Drau, ziemlich allgemein von Villach gegen Westen auch südlich derselben; weiter gegen Westen bis nahe an die Tiroler Grenze, im Norden weit nach Nieder- und Oberösterreich hinüber und dem Gebirgszuge des Wienerwaldes folgend bis in die Nähe von Wien. Der östliche Rand von Mittelsteiermark, sowie die Talebenen der Raab, Mur und Drau sind dagegen mit Dörfern besetzt. Die südlich der Drau gelegenen, slowenisch besiedelten Teile von Kärnten und Steiermark, sowie auch von Krain werden später betrachtet werden.

Auch hier im Gebiete des zerstreuten Gruppenshofes haben Kleinbauern in der Regel Einzelhäuser, weil die Vereinigung der einzelnen Abteilungen dann nötig ist. Trotzdem kommen auch getrennte Gebäude vor.

Das von der Hauptmasse **XIX** getrennte Gebiet **XVIII** von bayerischen Gruppenshöfen besteht in Salzburg im oberen Salzachtale, dem Pinzgau und dessen Seitentälern mit Ausnahme des Gebietes von Saalfelden. Der Gruppenshof erstreckt sich bis zum Passe Lueg herab und kommt auch im Lammertale um Abtenau vor.

Der zwischen **XVIII** und **XIX**, den ausgesprochenen Sitzen des Gruppenshofes liegende Teil des Gebietes **XVII**, der Hauptsache nach mit Einheitshäusern besetzt, konnte sich den Einflüssen der beiden nicht entziehen und es

bildet daher der Lungau und ein Teil des oberen Ennstales eine Mischung aus Einheits- und Gruppenhof.

Beim Gruppenhofe herrscht im allgemeinen in höheren Lagen, wo der Kornbau mehr oder weniger zurücktritt, der Paarhof; je tiefer herab, desto mehr Wirtschaftsgebäude wachsen hinzu, bis das Gehöfte fast einem kleinen Haufendorfe gleicht. Die manchmal im Gebiete des Gruppenhofes gelegenen alten Dörfer sind unregelmäßig und sehr locker, so daß sie eigentlich nur Anhäufungen von näher liegenden Gruppenhöfen sind. Neuere Dörfer erkennt man sofort an ihrer regelmäßigen Anlage.

Hiezu gehören folgende Abbildungen:

T.-T. II, Abb. 12 und 13, allgemeine Form des Paarhofes in den bayerischen Gebieten des Haufenhofes als einfachste Form.

T.-T. II, Abb. 14, Steiermark, aus Weinberg, südöstlich von Hartberg.

T.-T. II, Abb. 15, Niederösterreich, Talboden zwischen Weyer und Hollenstein.

T.-T. II, Abb. 16, Niederösterreich, südlich von Hainfeld, im Hügellande.

T.-T. II, Abb. 17, Niederösterreich, Weyer—Waidhofen a. d. Ybbs.

T.-T. V, Abb. 1, Wohngebäude eines Hofes in Freßnitz bei Krieglach in Steiermark.

Tafel Steiermark, Nr. 3, Wohngebäude eines Hofes in Adriach bei Frohnleiten.

Tafeln Steiermark, Nr. 4 und 5, Wohngebäude und Gehöfte zu Breittenau bei Mixnitz.

T.-T. V, Abb. 2, Alt-Aussee und auch Kapellen bei Mürzzuschlag in Steiermark.

T.-T. V, Abb. 3a und 3b, St. Martin a. d. Salza, oberes Ennstal in Steiermark.

T.-T. V, Abb. 5, Kienöd bei Scheibbs, ebenso in der Rotte Königsberg, östlich von Groß-Hollenstein, im Mürztal u. s. w. Allgemein im bayerischen Gebiete vorkommender Grundriß.

Tafel Kärnten, Nr. 2, Putschal bei Döllach. Wohngebäude.

T.-T. V, Abb. 14, Gut Limberg bei Aufhausen, westlich von Zell a. S., Salzburg, Wohngebäude.

**XX, XXI, XXII und XXIII** können als Gebiete der bayerischen Mehrseithöfe zusammengefaßt werden. Der gemeinsame Ursprung liegt im Paarhofe.

**XX.** Der Innviertel-Hof in Oberösterreich und im angrenzenden Bayern, in gewissen Gegenden fast ausschließlich. Siehe auch S. 37.

Tafel Oberösterreich, Nr. 1, Siegharting im Tal, politischer Bezirk Schärding.

Tafel Oberösterreich, Nr. 2, Kephens-Steegen, westlich von Peuerbach, politischer Bezirk Wels.

T.-T. V, Abb. 6 und T.-T. II, Abb. 19, bei Andorf, politischer Bezirk Schärding, Oberösterreich.

T.-T. V, Abb. 7, Niederthalheim bei Schwanenstadt in Oberösterreich.

**XXI.** Übergangsformen vom Innviertel-Hof zum geschlossenen Vierseithof. Das ehemalige Innviertel-Gehöfte ist in den vorliegenden Grundrissen leicht herauszufinden, so daß wir jenes als frühere Form annehmen dürfen. Es ergeben sich hier durch neuere Umbauten zahlreiche Abweichungen.

T.-T. V, Abb. 8, Vornholz bei Offenhausen, unweit von Lambach in Oberösterreich.

T.-T. II, Abb. 20, Umgebung von Schwanenstadt, Oberösterreich.

T.-T. II, Abb. 21, Umgebung von Gmunden.

**XXII.** Gebiet des vollständig geschlossenen Vierseithofes (auch Vierkant genannt).

T.-T. I, Abb. 22, Mayer im Haag bei St. Florian in Oberösterreich.

T.-T. II, Abb. 23, Gehöfte von der Strecke Amstetten—Grein in Niederösterreich.

**XXIII.** Übergangsformen des Einzelhofes wie im Gebiete **XXI** zwischen dem in den östlichen Nachbargebieten bestehenden fränkischen Hause und dem Dreiseithofe und Vierseithofe im Westen. Die Abwechslung ist hier noch größer als bei Gebiet **XXI**.

**XXIV.** Kreuzhöfe, zwischen Waidhofen a. d. Ybbs, Scheibbs und dem steierischen Gruppenhof gelegen, T.-T. II, Abb. 24 und T.-Abb. 2. (S. S. 63.)

**XXV.** Im Grenzgebiete zwischen Niederösterreich, Steiermark und Ungarn („Bucklige Welt“) herrschen Mehrseitgehöfte, ähnlich den Formen in den Gebieten **XXI** und **XXII** nach den folgenden Mustern:

T.-T. V, Abb. 4, Winterhof bei Edlitz in Niederösterreich. (Siehe auch S. 58.)

T.-T. II, Abb. 18, aus Puchegg bei Voralpe in der nordöstlichen Steiermark.

Damit ist das zusammenhängende Gebiet der Alpenländer mit Einzelhäusern sowohl in bayerischer als alemannischer Besiedlung im Westen und das romanische Gebiet in Südtirol erschöpft.

**XXVI.** Gebiet der künischen Freibauern im Böhmerwalde, in der Karte mit K. F. B. bezeichnet. T.-T. VI, Abb. 18. (Siehe S. 62.)

Gebiete von Einzelhöfen finden sich noch an manchen Orten, in den Karpathen oft in großer Ausdehnung, durch die Bodengestaltung oder Mangel an Organisation hervorgerufen.

**XXVII.** Gebiet der gewöhnlichen Böhmerwaldhäuser, von den künischen Freibauern im Norden bis nach Oberösterreich an das große dortige Einzelhofgebiet und an die Waldhufen an der südöstlichen Grenze von Böhmen reichend. Dieser Strich ist jedoch stark mit Dörfern gemengt und es kann eine weitere Abgrenzung innerhalb nicht vorgenommen werden. Ein Teil der Siedlungen ist sehr hoch gelegen, einzelne bei 1000 m über dem Meere.

Die Gehöfte sind in T.-T. VI, Abb. 19 bis 22 dargestellt und auf S. 61 bis 63 beschrieben. Südlich von Wallern sieht man stufenweise den Übergang zum oberösterreichischen Gehöfte, soweit nicht Waldhufen den Gang unterbrechen.

Hiemit schließen die bayerischen Hausformen ab. Es ist zweifellos, daß bayerische Siedlungen auch an anderen hier nicht angeführten Orten stattgefunden haben, doch kaum in größerem Maße, und wo heute weder Mundart noch Hausform etwas davon verrät. Beide Eigentümlichkeiten haben sich eben in der Masse der umgebenden Stammesfremden verloren. Die Bayern haben zwar in den ersten Jahrhunderten eine große Siedlungstätigkeit entfaltet, jedoch in späterer Zeit, dem 11. bis 13. Jahrhundert, das Feld fast ganz den Franken überlassen.

#### *b) Dorfsiedlungen im geschlossenen deutschen Sprachgebiete.*

Wir übergehen nun zu jenen deutschen Teilen nördlich und östlich des Einzelhofgebietes, welche dorfweise besiedelt sind, d. i. Niederösterreich, Südböhmen, Südmähren und der südlich der Donau angrenzende Teil von Ungarn, der Heimat der Heanzlen. Die Bewohner derselben sind fränkischen Ursprunges, zum großen Teile aus der bayerischen Oberpfalz und dem bayerischen Frankengebiete, was nicht nur ihr Haus, ihre Dorfanlage, sondern auch ihre Mundart beweist. Die Höfe sind zwar manchmal wesentlich kleiner, als in